

Ueber zwei Fliegenlarven aus dem Nacken eines jungen Sperlings

von

Th. Kirsch in Dresden.

(Hierzu Taf. III. Fig. 1—4.)

Der Güte des Herrn Dr. Schneider hier verdanke ich zwei Larven, die von ihm im Juli v. J. aus zwei im Nacken eines jungen Sperlings gefundenen Beulen ausgedrückt worden waren. Da mir außer dem von Macquart (Annal. d. I. Soc. ent. de Fr. 1853) erwähnten Vorkommen einer *Aricia*, die von Sallé auf St. Domingo aus einer Beule unter der Flügelhaut eines Spechts erzogen worden war, kein anderer Fall einer auf lebenden Vögeln parasitirenden Fliege bekannt geworden, halte ich es von Interesse diese Beobachtung zu veröffentlichen und die Beschreibung der Larven mitzutheilen.

Sowohl der Jahreszeit als auch der Gröfse nach (im Verhältnifs zur Gröfse des Wobthieres) dürften dieselben wohl nahezu reif zur Verpuppung sein. Länge 11 Mill., Breite $3\frac{1}{2}$ Mill.

Gestreckt verkehrt-eiförmig, im 8ten und 9ten Segment am breitesten, nach vorn allmählig verschmälert, nach hinten stumpf zugrundet. Die Mundöffnung unmittelbar über der das erste Segment andeutenden Kehlfurche mit zwei gerade nach vorn gerichteten Spiculis.

Oberseits auf jedem der Segmente vom 4ten bis 10ten etwas hinter der Mitte derselben, schmale, auf den vorderen Segmenten deutlich in 4 Hügelchen vortretende Querwülste (auf dem 2ten und 3ten Segmente sind dieselben nur schwach angedeutet), vor ihnen jederseits eine tief eingedrückte Querlinie, auf der Mitte jedes Segments vom 4ten bis 10ten jederseits eine Gruppe von starken Punkten und eine Doppelreihe kleiner Knötchen (zwei auf jedem Segmente), von denen die eine am äußersten Seitenrande, die andere

zwischen dieser und der Punktgruppe verläuft, zwischen beiden Reihen auf jedem Segmente noch 2 Gruppen aus je 2 bis 3 großen Punkten, übrigens sind die Segmente auf ihrer vordern Hälfte äußerst fein rauhstachlig, die Stachelchen nach rückwärts gewendet. Von einer Deckelfurche, wie sie bei *Hypoderma* zu bemerken, ist keine Spur vorhanden.

Unterseits auf der Mitte jedes Segments vom 4ten bis 10ten eine Querrinne (auf dem 3ten nur durch ein kurzes Strichelchen jederseits angedeutet), hinter welcher etwas nach aufsen auf dem 3ten bis 8ten Segmente jederseits eine niedrige Papille; auf der Scheidelinie der Segmente vom 3ten bis 11ten auf der Mitte acht leicht gekrümmte Querwülste, von deren Ende jederseits eine vertiefte und mit starken Punkten besetzte Zickzacklinie nach dem Hinterrande der Segmente hinzieht, übrigens sind die vordern Hälften der Segmente wie auf der Oberseite sehr fein rauhstachlig.

Das letzte Segment oben tief, fast halbmondförmig eingedrückt, in dem Eindrucke zwei von einander entfernte Stigmen in Gestalt je eines etwas verschobenen stumpfeckigen Vierecks mit rothbraunem hornigen Rande, drei ebenso gerandete, lang gezogene Ringe einschließend; zwischen den Stigmen zwei nach vorn sich vereinigende, somit ein kleines vertieftes Dreieck einschließende Wälle, von deren obersten Ende unter jedem Stigma hinweg eine Rinne seitwärts verläuft; vor den Stigmen jederseits ein größeres und in der Mitte vor der Spitze des Dreiecks ein kleineres Grübchen. Am äußersten Rande des Segments gerade von oben gesehen jederseits zwei kleine Knötchen; über der auf der Unterseite befindlichen Analöffnung ein durch eine Rinne abgegränzter, leicht erhabener Quervulst, die Analöffnung jederseits mit stumpfspitziger Warze. Die habituelle Aehnlichkeit dieser Larven mit denen der Oestriden ist nicht zu verkennen; auch die Lebensweise unter der Haut eines warmblütigen Thieres deutet auf eine nahe Verwandtschaft mit diesen hin.

Erklärung der hierher gehörigen Abbildungen auf Taf. III.

- Fig. 1. Oberseite.
 - 2. Unterseite.
 - 3. Letztes Segment.
 - 4. Stigma der Larve.
-